

Auf der Spur des DP-Hospitals

Dr. Jürgen Sklarek, Zweiter Bürgermeister von Gauting und Oberarzt an der Asklepios-Klinik, führte mehrere Dutzend historisch Interessierte am Samstag über das geschichtsträchtige Gelände an der Robert-Koch-Allee.

VON CHRISTINE CLESS-WESLE

Gauting – Beim historischen Ortsspaziergang der Gesellschaft für Archäologie und Geschichte Oberes Würmtal führte der Gautinger Vizebürgermeister und Oberarzt der Asklepios-Klinik, Dr. Jürgen Sklarek, am Samstag etwa 40 Interessierte über das 30 Hektar große Krankenhausgelände. Wo heute der hochmoderne Klinikkomplex steht, hatten Amerikaner bei Kriegsende ein Hospital für tuberkulosekranke Überlebende aus deutschen Konzentrationslagern eröffnet.

Mit der Dokumentation „Überleben und Neubeginn.

DP-Hospital Gauting ab 1945“ hatte der verstorbene Gautinger Historiker Dr. Walter Fürnrohr den Kriegssopfern 2005 ein Denkmal gesetzt. 470 Zwangsverschleppte aus deutschen Konzentrationslagern – vor allem Menschen jüdischen Glaubens, die im damaligen Gautinger Lungenkrankenhaus behandelt worden waren – hatte der Historiker in seinem Buch namentlich aufgelistet.

Patienten, die nicht überlebten, wurden auf dem Jüdischen Friedhof beigesetzt, erklärte Sklarek beim Ortsspaziergang. Die vor knapp einem Jahr enthüllte Gedenktafel am Klinik-Eingang sei das Bindeglied zu den Pilgrim-Mahnmalen mit den Überlebenden der Konzentrationslager, die bei Kriegsende durchs Würmtal getrieben worden waren, und dem Jüdischen Friedhof.

Bei Kriegsende 1945 musste Tuberkulose (Tbc) durch einen langen Klinikaufenthalt geheilt werden. Weil die Krankheit hoch ansteckend war, hatten die Patienten im ehemaligen Luftwaffenlazarett zwi-



Zur Erinnerung: Dr. Jürgen Sklarek vor der Gedenktafel für die Displaced Persons des Gautinger Hospitals. CLESS-WESLE

schen Gauting und Unterbrunn eine komplett eigene Versorgung mit Wäscherei, Werkstätten, Küchenkomplex, Post, Kino und eigener Patientenzeitung mit dem Titel „Un-

ser Leben“ auf Jiddisch, Polnisch und Deutsch.

In einem der verwaisten Komplexe auf dem Gelände der Deutschen Rentenversicherung wurden unter anderem

Krimifolgen von „Hubert und Staller“ gedreht, aber auch für Szenen des Spielfilms „Colonia Dignidad“, einen Thriller aus dem Jahr 2015 mit Emma Watson und Daniel Brühl. In einigen der leerstehenden, schwer heruntergekommenen Komplexen hat außerdem der soeben mit der Gautinger Ehrenbürgerwürde ausgezeichnete Unterbrunner Heimatforscher Hermann Geiger einen Teil seiner reichen Sammlung untergebracht. Den komplett sanierten, umgebauten D-Trakt nutzt seit 2001 die Gautinger Fachklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, so Sklarek.

Höhepunkt des Spaziergangs war die erst in der Nachkriegszeit errichtete Kapelle. Im Rundbau sind Buntglasfenster aus der Werkstatt des Künstlers Adolf Kleemann (1904-1989) zu bewundern. Wegen der glänzenden Akustik in der Kapelle mit Holzdachkuppel, die nur noch bei Trauerfeiern genutzt wird, singe er dort immer an Weihnachten für einen kleinen Kreis, verriet der begeisterte Opernsänger.